Nr. 53. IV. Jahrgang. Sonntag, den 23. Februar 1896. (1. Ausgabe.) 44000 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Petitzeile 20 Pf., im Reclametheil 50 Pf. Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5897. Für Rücksendung nicht bestellter Manuscripte übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Bezugs-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50, mit „Dresdner Fliegende Blätter" Mk. 1,90. Für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf., mit Witzblatt 60 Pf. Für Oest.-Ung. viertelj. Fl. 1,80 resp. 1,62 Deutsche Preisliste: Nr. 4913. Oesterr. 2389.

Prompte Lieferung. **E. M. Stopf,** Emailleschilder-Fabrik, Comptoir- und Verkaufsstelle: Dresden-A., Wilsdrufferstrasse 25. II. Billigste Preise.
Anfertigung aller Arten Emailleschilder und Buchstaben.
Verkaufsstellen werden in allen Stadttheilen und nach auswärts jederzeit vergeben.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Billigstes Probe-Abonnement.

50 Pfg.

(bei wöchentlich 7maligem Erscheinen)

kosten die „Neuesten Nachrichten" im **Post-Abonnement** für alle Postanstalten

für den Monat März

(mit Witzblatt „Dresd. Flieg. Blätter" **64 Pfg.**)

Für **Dresden und Vororte monatlich 50 Pfg.**

mit dem Witzblatt **60** Pfg.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Roman-Nachlieferung **kostenlos** (auswärtige gegen Einsendung von 20 Pfg. Porto).

Die Krisis in Paris.

Der abermalige Erfolg, den das Cabinet Bourgeois am Donnerstag in der Kammer errang, war ein Pyrrhussieg im wahrsten Sinne des Wortes, wenn auch die von der Regierung genehmigte Tagesordnung Sarrien, nach einer später eingetroffenen Depesche, mit der verhältnißmäßig großen Majorität von 308 gegen 185 Stimmen angenommen wurde. Aber dieser „Sieg" sieht einer Niederlage verzweifelt ähnlich, denn er hat nicht nur nichts zur Klärung der politischen Situation beigetragen, sondern die bestehende Krisis sogar wesentlich verschärft. Wie die Dinge jetzt stehen, handelt es sich nicht mehr um Bourgeois oder Ricard oder irgend welche anderen Personalfragen, sondern um einen schweren Verfassungs-Conflict zwischen Senat und Kammer. An ein Nachgeben des Senats ist nicht zu denken, dieser muß, wofern er sich nicht selbst zum Gespött der Nation machen will, auf dem Artikel 6 der Verfassung von 1875 beharren, wonach die Minister den beiden Kammern gegenüber solidarisch für ihre allgemeine Politik und individuell für ihre persönlichen Handlungen verantwortlich sind. Danach muß ein Mißtrauensbeschluß des Senats dieselbe Wirkung haben, wie ein Mißtrauensbeschluß der Kammer und kann nicht der Vertrauensbeschluß der einen den Mißtrauensbeschluß der anderen Körperschaft aufwiegen. Herr Bourgeois weigert sich, dem Senat zu weichen und erklärt, das Vertrauen der Kammer berechtige, ja verpflichte ihn, im Amte zu bleiben. Der Senat kann dagegen zweierlei thun; er kann seinen Mißtrauensbeschluß erneuern oder er kann seine Sitzungen abbrechen, um die parlamentarische Maschine zum Stillstand zu bringen. Der Senat hat aber, wie uns ein soeben zugegangenes Telegramm meldet, keins von beiden gethan, sondern sich der Kammer bedingungslos unterworfen. Ueber die Senatssitzung liegt folgender Bericht vor:

Paris, 21. Februar.

Vor den Eingängen zum Senat haben sich einige Neugierige eingefunden. Der Sicherheitsdienst ist außerhalb des Senatsgebäudes und im Innern desselben vermehrt worden. — Die Sitzung wurde erst um 3 Uhr 40 Minuten unter großer Bewegung eröffnet. Die Zuschauer-Tribünen waren überfüllt. Demôle verlas eine von den Gruppen der Linken festgestellte Erklärung, in welcher die Linke gegen die Anmaßung des Cabinets Einspruch erhebt, ohne den Senat zu regieren und sich gegenüber einer Kammer auf die andere zu berufen. Der Senat werde das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht wahren und nehme aufs Neue sein Recht der Controle des Cabinets in Anspruch und fordere die Verantwortlichkeit des Cabinets vor den beiden Kammern. Der Senat wolle indessen das legislative Leben nicht unterbinden und werde im Interesse des Landes fortfahren, die Anträge des Cabinets zu prüfen. Das Land werde zwischen dem Cabinet und dem Senate zu entscheiden haben, welch letzterer trotz des ihm zustehenden Rechtes den Conflict nicht verschärfen wolle. Der Ministerpräsident Bourgeois protestirte gegen den ihm gemachten Vorwurf, den Conflict hervorgerufen zu haben. Ladiche brachte eine Tagesordnung ein, welche die Erklärung Demôles billigt. Diese Tagesordnung wurde mit 184 gegen 60 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Die Erklärungen des Senats bedeuten eine völlige Unterwerfung desselben unter die Kammer und das Cabinet. Die Krisis hat damit vorläufig ein schnelles Ende gefunden.

* * *

Aus der äußerst stürmisch verlaufenen Kammersitzung vom Donnerstag, die bekanntlich mit einem „Siege" des Cabinets endete, tragen wir noch Folgendes nach:

Der junge Exminister Poincaré erklärte unter fortwährenden Unterbrechungen der Socialisten, Bourgeois verstecke seinen Collegen Ricard hinter der allgemeinen Politik. Die Kammer dürfe eine Tagesordnung, welche die Politik der Regierung billige, nicht votiren. Andernfalls würde abermals der Fall Ricard ungeklärt bleiben. Bei diesen Ausführungen beginnen die Socialisten im Tact mit den Deckeln der Tischkasten zu klappern, während sie gleichzeitig durch Heulen Poincaré am Sprechen verhindern. Kammerpräsident Brisson schwingt vergeblich die Glocke. Poincaré steht, die Hände auf dem Rücken, ruhig auf der Tribüne. Nachdem er mehrere Minuten gewartet, ohne daß der Tumult sich gelegt hatte, kehrt er achselzuckend auf seinen Platz zurück. — Ricard besteigt nun die Tribüne. Auf der Linken verwandelt sich das Geheul in Applaus. Aber jetzt nimmt das Centrum Revanche und verhindert den Justizminister am Sprechen. Bourgeois winkt Berthelot (den Minister des Auswärtigen — Red.). Berthelot drängt sich bis zu Ricard durch und holt ihn von der Tribüne zurück. Man sieht vor der Ministerbank einen kleinen Disput zwischen Bourgeois und Ricard, der offenbar unzufrieden ist, daß er nicht sprechen durfte. Diesen Augenblick der Ruhe benutzt Poincaré, eilt auf die Tribüne und ruft mit scharfer Stimme, den rechten Arm vorstreckend: „Wenn die Regierung die Theilung der Tagesordnung nicht annehmen will, so will sie nicht, weil sie Furcht hat." Das Centrum und die Rechte applaudiren enthusiastisch. Ministerpräsident Bourgeois springt blitzschnell die Stufen der Tribüne empor, die Poincaré soeben verlassen hat. Bourgeois erklärt: Ich bedauere, daß der Vorredner, der doch Vicepräsident der Kammer ist, sich zu persönlichen Angriffen hat hinreißen lassen, zu denen nichts in den Worten der Regierung berechtigt. Er hat von Furcht gesprochen. Ich hoffe, daß das Wort der Discussion von nun an fernbleibt. — Poincaré: Ich erhalte es aufrecht. (Großer Lärm links.)

Nach Schluß der Sitzung sandte Bourgeois an Poincaré Zeugen, um Aufschluß zu fordern. Die Zeugen werden voraussichtlich am Abend zusammentreten. Man glaubt, der Zwischenfall würde keine ernstlichen Folgen haben.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 21. Februar, Mittags 1 Uhr.

Die Berathung des Commissionsberichts über die **Petitionen zum Dienstalters-Stufensystem** wird fortgesetzt.

Abg. Singer (Soc.) begründet den gestern mitgetheilten Antrag. Speciell geht Redner auf die verbesserungsbedürftigen Verhältnisse der Landbriefträger ein und bedauert, daß das preußische Abgeordnetenhaus nicht bereit sei, den Bahnwärtern zu helfen. Die unteren Beamten hätten begründeteren Anspruch auf Verbesserung ihrer Lage, als die mittleren und höheren.

Geheimrath Naumann legt Protest gegen die Auffassung ein, als ob irgend ein Ressort die unteren Beamten zurückstelle. Ein Bedürfniß für die Singersche Resolution könne die Regierung nicht anerkennen, da der Vorbereitungsdienst bei den unteren Beamten, die eine rein mechanische Beschäftigung haben, wegfalle. Der Reichstag habe im Vorjahre die Erhöhung des Gehalts der Oberpostsecretäre auf 4000 Mk. abgelehnt und wenn die Regierung auch jetzt noch der Erhöhung sympathisch gegenüberstehe, glaube sie aber von der Aufbesserung einer einzelnen Klasse absehen zu sollen.

Berichterstatter Abg. Enneccerus erklärt zur Resolution Singer, diese sei in der Commission mit sehr großer Majorität abgelehnt worden, weil die Verwirklichung der Resolution unerträgliche Verschiebungen und Verkürzungen nicht im Interesse der Beamten herbeiführen würde.

Abg. Singer: Daß der Antrag nicht angenommen werden kann, habe ich nicht gewußt; ich habe Sie vielleicht überschätzt, ich habe angenommen, daß Sie den Nothständen etwas warmherziger gegenüber stehen würden. Unerschwinglich sind die Summen nicht, welche die Erfüllung meiner Anträge erfordern würde. Die Discussion hat ergeben, daß die Anträge als berechtigt anerkannt werden, aber auch, daß die Parteien mit Ausnahme der linken Seite nicht bereit sind, die Wünsche der Beamten zu erfüllen. Wenn Sie die Wünsche erfüllen wollen, so haben Sie ja die Mehrheit und können allein die Steuern und andere Einnahmen beschließen; wozu sollen wir auch dafür stimmen! Wenn wir gegen den Etat stimmen, so geschieht das, weil die Annahme des Etats ein Vertrauensvotum ist, wozu wir keinen Anlaß haben, und weil der wesentlichste Theil des Etats, der Militäretat, von uns für culturwidrig gehalten wird.

Nach weiteren Debatten werden die von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen angenommen. Der Zusatzantrag und die Resolution Singer wird abgelehnt und es stimmen dafür die Socialdemokraten, die Freisinnigen und eine Minderheit der nat.-lib. Partei.

Hierauf wird die

Zweite Etatsberathung

beim Etat der Eisenbahnen fortgesetzt.

Auf eine Anfrage des Abg. Lingens (Centr.) entgegnet Minister Thielen, daß die Sonntagsruhe auf den Reichseisenbahnen durchgeführt sei und in moralischer und sittlicher Beziehung wohlthätig gewirkt habe.

Hierauf wird der Etat der Eisenbahnen und der des Reichseisenbahnamts ohne weitere Debatte angenommen. Beim Etat des Reichsinvalidenfonds regt

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) eine Codification aller die Invaliden betr. Bestimmungen an. Auch müsse darauf gedrungen werden, die Grenze der Summe, die bei Anstellung im Reichsdienst den Invaliden von ihrer Pension belassen werde, hinaufzurücken, und Denjenigen eine Entschädigung zu gewähren, die ihren Civilversorgungsschein nicht benutzen könnten. Ferner müsse mit Rücksicht auf die gesteigerten Preise der Lebensmittel u. s. w. an eine allgemeine Erhöhung der Pensionen und der Verstümmlungszulage, sowie an eine bessere Versorgung der Kriegerwittwen und -Waisen gedacht werden. Ebenso solle man die Veteranen bei Aufbesserungen nicht vergessen.

Soirée der privil. Bogenschützengilde.

Die gestrige Soirée der privilegirten Bogenschützengilde, welche zum Besten des unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden „Krüppelheims" in den Sälen des königlichen Belvederes veranstaltet worden war, wurde durch die Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin sowie Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg ausgezeichnet. Die königl. Herrschaften wurden beim Eingange von sämmtlichen Herren Deputirten und den beiden Vorstehern der Gesellschaft, Herren Hofrath Dr. Mehnert und Stadtrath Weigandt, ehrfurchtsvoll begrüßt und, nachdem die Tochter des Herrn Stadtrath Weigandt Ihrer Majestät ein prächtiges Bouquet aus weißem Flieder, Orchideen, Marechal-Niel-Rosen und Nelken überreicht hatte, nach dem oberen Saale geleitet, woselbst sich eine zahlreiche Festversammlung eingefunden hatte. Se. Majestät der König trug Generalsuniform und Ihre Majestät die Königin erschien in einer prächtigen Robe von weißer Taffetseide mit Mille-Fleur-Blüthen und Spitzen. Als die königl. Herrschaften den Concertsaal betraten, brachte Herr Hofrath Dr. Mehnert ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das gesammte Königshaus aus. In der Begleitung der Mitglieder des Königshauses befanden sich Ihre Excellenz Frau Oberhofmeisterin v. Pflugk, Herr Hofmarschall v. Haugk, die königl. Kammerherrn v. Wuthenau, v. Stammer und v. Minckwitz, Herr Flügeladjutant Major v. Criegern und die Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl. Ferner waren noch anwesend Se. Excellenz Herr Stadtcommandant v. Zeschau, Herr Oberbürgermeister Beutler und Herr Polizeipräsident Le Maistre. Nachdem die Mitglieder des Königshauses auf bereitstehenden Sesseln Platz genommen hatten, begann sofort das Concert, welches mit Smetanas Quartett „Aus meinem Leben", für 2 Violinen, Viola und Violoncello, gespielt von den Herren königl. Kammermusikern Eismann, Schumann, Spitzner und Nusser, eingeleitet wurde. Die vier Herren gaben das interessante Werk in vollendetster Weise wieder. Hierauf sprach die königl. Hofschauspielerin Fräulein Alice Voltz einen empfindungsvollen von Herrn Intendanzrath Dr. Franz Koppel-Ellfeld gedichteten Prolog, der in poetischen Worten auf den Zweck des Concertes hinwies und mit einer begeisterten Huldigung für Ihre Majestät die Königin schloß. Dann sang Fräulein Elvira Malmsbe die Arie der Amina aus Bellinis „Nachtwandlerin" mit prächtigen Stimmmitteln und besonderer Beherrschung der schwierigen Coloraturpartien. Auch zwei Lieder von Grieg und Taubert gelangen der Künstlerin vortrefflich. Fräulein Voltz erwarb sich noch durch die formvollendete Declamation dreier Gedichte von Chamisso, Geibel und Kiesheim vielen Beifall. Ein ausgezeichneter Baritonist, Herr Hofopernsänger Franz Koha, sang Löwes Ballade „Archibald Douglas" und entfaltete hierbei sowie später in zwei Liedern von Jensen seine herrliche Stimme. In zwei Violinsolis von Saint-Saëns und Vieuxtemps entwickelte Herr königl. Kammermusikus Eismann eine ganz hervorragende Technik. Die Begleitung hierzu führte Herr Eismann jun. geschmackvoll aus, während die Begleitung der Gesänge Herr Correpetitor Georg Lehnert übernommen hatte und in decentester Weise executirte. Nach der Beendigung des Concertes hielten die königlichen Herrschaften einen längeren Cercle ab und zeichneten namentlich die mitwirkenden Künstler durch huldvolle Ansprachen aus, ebenso die Herren Oberbürgermeister Beutler, Polizeipräsident Le Maistre, Hofrath Dr. Mehnert, Stadtrath Weigandt, die ebenfalls anwesende königl. Hofschauspielerin Frau Basté, sowie die Herren Deputirten Hans und Schulze. Nach Schluß des Cercle verließen die königlichen Majestäten sowie Se. königl. Hoheit Prinz Georg den Saal, nachdem Herr Stadtrath Weigandt ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das gesammte Königshaus ausgebracht hatte. — Die Gesellschaft vereinigte sich hierauf im unteren Saal zu einem fröhlichen Mahle. Während desselben erhob sich Herr Hofrath Dr. Mehnert, um vor allen Dingen darauf hinzuweisen, daß der Bogenschützengesellschaft heute durch die Theilnahme der Allerhöchsten Herrschaften eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden sei. Hierfür habe die Gilde schon durch ein begeistertes Hoch gedankt. Doch auch den Künstlern gebühre Dank, durch deren Mitwirkung der heutige Abend erst ermöglicht worden sei. Der Herr Redner schloß mit einem Hoch auf die Künstlerinnen und Künstler. Dann sprach die königl. Hofschauspielerin Frau Basté folgenden reizenden Toast auf die Damen:

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,
Zum Schluß vom Mann ein Exemplar,
Und das schien freilich anzudeuten,
Daß Gott schon etwas müde war.
Und als er sein Geschöpf beaugte,
Da fehlte dies, da fehlte das —
Und an dem ganzen Manne taugte
Nur eine einz'ge Rippe was.
Die ward ihm auch noch fortgenommen
Und eine Frau daraus gemacht.
So sind wir später zwar gekommen,
Jedoch geschaffen mit Bedacht.
Und zu der Frau'n gerech'm Lobe
Erkennt man auf den ersten Blick:
Der Mann war nur ein Stück zur Probe, —
Wir aber sind das Meisterstück.

Die gefeierte Künstlerin fand stürmischen Beifall und Herr Hofrath Dr. Mehnert brachte ein Hoch auf dieselbe aus. Herr Stadtrath Weigandt toastete noch mit herzlichen Worten auf die Gäste und Herr Wahlner dankte Herrn Stadtrath Weigandt im Namen der Gäste für seine vortrefflichen Arrangements, mit denen er heute Abend den Vogel abschossen habe. Der Redner erhob sein Glas auf das Wohl des Herrn Stadtrath Weigandt. Nach aufgehobener Tafel fand im oberen Saale ein flotter Ball statt, der durch einen entzückenden Damenflor seinen besonderen Reiz erhielt und erst in den frühen Morgenstunden seinen Abschluß fand. Das prächtige Bouquet, welches Fräulein Weigandt Ihrer Majestät der Königin überreichte, stammte aus dem Blumengeschäft von Hermann Pressel, Königs-Johannstraße.

G. M.

Kunst und Wissenschaft.

* **Königl. Hoftheater in Neustadt.** Des Schillercyklus 6. Abend. Wallensteins Tod. Auch diese Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt und ward durch den Besuch Ihrer königl. Hoheiten Prinz Johann Georg mit Gemahlin und Prinzessin Mathilde ausgezeichnet. Sämmtliche Darsteller trugen zu ihrem Theile an der würdigen Vorführung des Werkes bei. Fräulein Sachbach, die auch in diesem Theile der Trilogie die Rolle der Thekla übernommen, bot in ihrer Scene mit dem Schwedischen Hauptmann im stummen Spiel und im Ausdruck des Jammers um das Schicksal des Geliebten eine Musterleistung, die ihr einen viermaligen Hervorruf einbrachte.

* **Der zweite und letzte Lieder-Abend von Raimund v. Zur-Mühlen,** welcher gestern Abend im „Musenhause" vor einem sehr zahlreichen Publikum stattfand, bestätigte vollkommen den bei dem ersten Auftreten des Künstlers gewonnenen Eindruck, daß Studium, Fleiß und Intelligenz es sind, welche den Sänger auf den hoher Standpunkt heben, den er, trotz seiner nicht bedeutenden natürlichen Veranlagung, einnimmt. Auch die Indisposition schien noch nicht ganz verschwunden zu sein. Doch Herr Raimund v. Zur-Mühlen überwand dieselbe mit einer geradezu bewundernswerthen Energie. Auf dem gestrigen Programm standen Lieder von Rubinstein, Schumann, Henschel, Gounod, Molloy, Berger und Brahms. Am Besten gelangen die Schumannschen Compositionen und auch das altfranzösische „La charmante Marguérite". Auf Wunsch sang der Künstler die schon im letzten Concerte vorgetragene, wirkungsvolle Ballade „Jung Dietrich" von Henschel. Nach jeder Nummer erscholl lauter Applaus, der sich fast stereotyp ausnahm, zum Schluß aber hohe Sympathie für den Sänger bekundete und denselben zu zwei reizenden Zugaben nöthigte. Die Begleitung führte Herr Pianist Victor Beigel aus Berlin mit vielem Verständniß aus. -n.

* **Von Wolfgang Kirchbachs japanischem Märchen „Lili-Tfee"**, dessen Aufführung im königl. Hoftheater zu Dresden im März stattfindet, ist soeben das Textbuch erschienen und durch den Verfasser, Böhmische-Straße, zu beziehen. Das Titelblatt ist mit einem reizenden Bildchen geschmückt, welches von dem Bruder des Autors, dem Maler Frank Kirchbach, ausgeführt wurde. Die Musik zu dem Märchen ist von dem Dresdner Componisten Franz Curti.

* **César Thomson** wird am nächsten Dienstag im Philharmonischen populären Künstler-Concert außer dem Concert von

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-1896022301/1